

## Einmal im Monat

Ideen für einen monatlichen Kindergottesdienst

November 2016

### Wenn die Nacht noch dunkel ist - die Frohe Botschaft Jesajas

#### Vorgabe durch den Plan für den Kindergottesdienst

|            |                                     |                 |
|------------|-------------------------------------|-----------------|
| 30.10.2016 | Von Gottes neuer Welt               | Jesaja 61, 1-11 |
| 06.11.2016 | Brich mit dem Hungrigen dein Brot   | Jesaja 58, 6-12 |
| 13.11.2016 | Die Freudenboten                    | Jesaja 52, 7-12 |
| 20.11.2016 | Vom neuen Himmel und der neuen Erde | Jesaja 65,17-25 |

#### Einmal im Monat: Unsere Auswahl

Die Jesaja-Texte sind nicht so leicht zugänglich. Sie erzählen keine Handlung. Es geht in allen Texten um die Verheißung und die Hoffnung auf die Veränderung zum Guten angesichts von Zerstörung und Leid. Wir entscheiden uns für das Bild der „Freudenboten“ bei Jesaja 52, die Frieden und Gutes verkündigen - und die Hoffnungsbilder aus Jesaja 61. Hoffnung haben und bewahren angesichts des Erlebens von „Unheilem“ - davon wollen wir im November erzählen.

#### Gedanken und Fragen, die uns wichtig waren

- Die Texte aus Jesaja gehen zurück auf das babylonische Exil (6.Jh. vor Christus). Die Führenden Israels waren verschleppt worden, Jerusalem war zerstört und die in Israel Zurückgebliebenen lebten in Not.  
Der Prophet Jesaja erzählt den Menschen von dem, was sie erleben hin zu dem, was sein wird: Trauernde werden getröstet, die einen betrübten Geist haben werden ein Loblied singen, Trümmer werden aufgebaut, verwüstete Städte werden erneuert. Er sieht die Not der Menschen, er benennt sie und gibt ihnen Bilder, die wie Brücken sind zu dem Neuen, dem Guten, dem Heilen, das noch nicht ist, aber werden wird. Es sind Hoffnungsbilder, die man braucht, um die Kraft zu haben, etwas wieder aufzubauen. Sie sind gleichfalls Ansporn, selbst bei dieser Veränderung mit anzupacken. Sie wirken im Hier und Jetzt, in dem es noch nicht gut ist und helfen, nicht zu zerbrechen. Und sie erzählen von der Wirkkraft Gottes. Mit den Texten von Jesaja erzählen wir weiter, was uns Hoffnung gibt angesichts von Leid, Zerstörung, Angst und Tod.
- Kinder erleben Schönes und Schweres. Sie erleben Un-Heiles in der Welt. Erwachsene und Kinder kennen Ängste und Traurigkeit angesichts von Situationen, in denen die Welt zusammenzubrechen scheint. Ein geliebter Mensch stirbt, Eltern trennen sich, der beste Freund/die beste Freundin zieht weg, Menschen flüchten vor Krieg aus ihren zerstörten Heimatstädten.  
Was trägt und gibt uns Kraft, solche schweren Zeiten durchzustehen, diese Ängste auszuhalten, nicht daran zu zerbrechen sondern sie zu überstehen?  
Kinder brauchen mitfühlende Menschen, die ihre Ängste und Trauer wahr- und ernst nehmen, sie mit ihnen zusammen aushalten, ihnen Halt geben.  
Im Kindergottesdienst können wir ihnen als „Freudenboten“ unserer Zeit die Hoffnungsbilder Jesajas weitergeben.

## Bausteine für den Kindergottesdienst

- **Erzählung:**

Leonie hatte Ferien. Herbstferien. Sie war mit ihren Eltern zu ihrer Tante gefahren. Dort machten sie zusammen Urlaub. Wie jedes Jahr. Darauf freute sich Leonie immer sehr.

Leonie hatte ein eigenes Gästezimmer mit einem wunderbar kuscheligen Bett und einem eigenen Waschbecken im Zimmer. So etwas gab es Zuhause nicht. Dann kam sie sich immer schon ganz groß und irgendwie erwachsen vor. Das Waschbecken war noch aus früherer Zeit, als ihre Tante und ihre Mutter als Kinder in dem Haus aufgewachsen waren.

Doch dieses Mal war alles anders. Es war nicht so wie sonst. Opa wohnte nicht mehr dort. Ein Jahr war es nun her, dass Leonies Opa gestorben war. Er hatte unten im Haus gewohnt. Und Leonies Tante wohnte oben im Haus mit ihrem Mann. Sie hatte sich um Opa gekümmert, wenn er Hilfe brauchte. Aber das hatte er nur ungern zugegeben.

Leonie erinnerte sich: Am liebsten saß er auf seiner Bank hinter dem Haus und sah in den Garten hinaus. Oder er ging auf dem Trampelpfad zwischen den Beeten entlang und zeigte Leonie, wie sie die Erbsen aus den Schoten pulen konnte. Die schmeckten wunderbar süß.

Leonie liebte es, neben ihm zu sitzen und ihm beim Kartoffel Schälen zuzusehen. So dünn konnte nur Opa die Schale abschälen. Und die Teekanne mit dem Schwanenhals, bei der man so viel Geduld brauchte, bis die Tasse gefüllt war, erinnerte sie auch an ihren geliebten Opa. Er ging immer mit dieser Kanne um den ganzen Tisch herum. Und erst wenn alle etwas bekommen hatten, wurde mit dem Tischgebet begonnen. Alles im Haus erinnerte sie an Opa.

Sie saß in ihrem Zimmer auf dem Bett und weinte. Da klopfte jemand leise an ihre Tür. Leonies Mutter kam herein.

„Na, meine liebe Leonie. Was ist denn los?“

Und dann erzählte ihr Leonie von Opa und davon, wie sehr sie ihn vermisste. Das Herz tat ihr weh. Manchmal war es wie ein Stich, der hindurchging.

„Ich bin so traurig, dass ich Opa nie wieder sehen werde!“

Leonies Mutter setzte sich zu ihr und nahm sie in den Arm. Leonie schmiegte ihren Kopf an sie. Ihre Mutter erzählte:

„Ich kann dich gut verstehen, Leonie. Ich bin auch traurig, dass Opa nicht mehr da ist. In der ersten Zeit habe ich oft geweint, sobald mich etwas an ihn erinnert hat, z.B. ein Buch von ihm, in das er etwas für mich hineingeschrieben hat. Mittlerweile freue ich mich, wenn ich es lese. Dann sehe ihn vor mir, wie früher, wenn er an seinem Schreibtisch saß.“

Leonies Mutter lächelte. „Ja, er fehlt mir auch. Ich habe ihn in meinem Herzen. Das spüre ich. Ich freue mich, wenn ich etwas sehe, was mich an ihn erinnert. Wir werden ihn nicht vergessen, Leonie.“ ...

„Schau mal Leonie“ – Leonies Mutter stand auf und nahm eine alte Bibel aus dem Regal. Ein bisschen Staub wirbelte auf.

„Opa hat gerne abends noch einmal in der Bibel gelesen. Er hat nicht oft davon erzählt, aber ich erinnere mich, wie er mir einmal eine Stelle vorgelesen hat. Ich wollte wissen, was er da machte. Ich war ungefähr so alt wie du heute.“

Und dann las er vor, ganz ruhig und mit warmer Stimme. Ich weiß noch, dass ich kaum etwas von dem verstand, was er da las, aber es klang so schön. So beruhigend und warm. Ich habe die Stelle nie vergessen: Jesaja. *Wie lieblich sind die Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!*

Und dann wollte ich wissen, wer dieser Jesaja ist. Ich konnte es gar nicht richtig aussprechen. *Ein Prophet, auch ein Freudenbote, sagte Opa. Einer, der von Gott einen Auftrag hatte, den Menschen, denen es richtig schlecht ging, eine gute Botschaft zu bringen, ihnen zu sagen, dass die Menschen mit zerbrochenem Herzen verbunden werden, die Gefangenen frei sein werden und die Trauernden getröstet werden.* ...Und dann haben wir gespielt! Opa und ich. Mit meinen Bauklötzen. Wir haben eine Stadt gebaut, mit kleinen und mit prächtigen Häusern, mit schönen Gärten. So würde es werden, hatte Opa weiter erzählt von Jesaja aus seiner Bibel: *zerstörte Städte werden wieder aufgebaut, Verwüstetes wird neu gemacht.* - Eine richtig schöne Stadt haben wir damals miteinander gebaut! Es ist, als wäre es gerade erst gewesen. So lebendig ist es vor meinen Augen“

Leonie wischte sich die Tränen aus dem Gesicht.

„Mama?“

„Ja, Leonie?“

Leonie strahlte ihre Mutter an:

„Ich finde, Opa war ein echter Freudenbote!

Und du, Mama, bist es auch!“

UDN

- **Eigene Erinnerungs- oder Hoffnungs- Bilder malen:** a) Kratzbilder malen: Papier mit bunten Wachsmalstiften bemalen und anschließend mit schwarzem Wachsmalstift dick übermalen. Malt man mit einem „Kratzer“ etwas auf das nun schwarze Bild, wird das Bunte darunter wieder sichtbar. Oder vorgefertigtes Papier besorgen (z.B. im Internet unter „Kratzbilder“ in verschiedenen Größen) oder b) mit bunten, deckenden (Gouache-) Farben auf grauem oder schwarzem Tonkarton malen
- **Gesprächsimpulse:** Welche Erfahrungen/ Situationen fallen mir ein von Abschied, Trauer.  
Wer oder was hat mir Kraft gegeben, schwere Situationen durchzustehen?  
Wer oder was hilft mir, Schweres durchzustehen, die Angst auszuhalten, wenn „die Welt zusammenbricht“?  
Wer war ein „Freudenbote“ in meinem Leben, der/ die mich getröstet und gestärkt hat, mir das Gefühl gegeben hat oder gesagt hat „Du schaffst es!“, „Es wird wieder gut werden!“ wenn ich es selbst noch nicht glauben konnte?  
Wie können wir FreudenbotInnen für andere sein?
- **Lieder:**
  - Du bist meine Zuflucht
  - Du verwandelst meine Trauer in Freude
  - Lied als Segen: Du Gott stützt mich, du Gott stärkst mich, du Gott machst mir Mut – alle stehen in einem Kreis - jede/r Zweite fasst die Hände des/der Übernächsten – sich leicht nach hinten lehnen - so sind alle Stützende und Gestützte